

5. Erweiterung des wissenschaftlichen und materiellen Potentials der TU Dresden

5.1. Der Rektor fördert

– die Abstimmung der Profile der Dresdener Hochschulen und die weitestgehende Zusammenarbeit in Forschung und Weiterbildung;

– den Aufbau und die Nutzung gemeinsamer Einrichtungen auf allen Gebieten.

Auf der Grundlage einer solchen abgestimmten Konzeption der Kooperation und Konzentration ist eine einheitliche Bebauungskonzeption zu entwickeln.

In Vorbereitung des Perspektivplanes und bei der Erarbeitung der einheitlichen Bebauungskonzeption sind u. a. folgende Fragen zu bearbeiten:

– Einheitlicher Internatsbau für alle Dresdner Hoch- und Fachschulen;

– Errichtung eines Großrechenzentrums an der TU Dresden nach 1972;

– Neubau der Universitätsbibliothek der TU Dresden unter Berücksichtigung ihrer Funktion als zentrale technische Hochschulbibliothek der DDR;

– Abstimmung der Kapazitäten und Nutzung der vorgesehenen Hörsaal- und Seminargebäude an der TU Dresden und der Hochschule für Verkehrswesen;

– Gemeinsames Sportzentrum;

– Mensa.

5.2. Die Internatsbauten für die Jahre 1970 bis 1971 sind als Führungsaufgabe unter persönliche Kontrolle des Rektors zu nehmen.

5.3. Der Rektor hat in den nächsten Monaten in Zusammenhang mit der Lehrstuhlplanung Festlegungen über die vorrangige Entwicklung des Lehrkörpers der Schwerpunktsektionen zu treffen. Zur Sicherung der erforderlichen Anzahl von Lehrkräften sind Vereinbarungen mit den Hauptpartnern über die Zuführung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zu treffen.

5.4. Zur Erhöhung des wissenschaftlichen Potentials wird 1970 ein Großrechner an der Technischen Universität aufgestellt. Im Rechenzentrum ist zur vollen Auslastung der Rechenkapazität der Schichtbetrieb vorzubereiten. Die Sektionen haben alle notwendigen Vorbereitungen zur Nutzung von Rechenzeiten im Schichtbetrieb zu treffen.

5.5. Durch die Entwicklung eines Systems der aktiven wissenschaftlichen Information an der TU sind bessere Möglichkeiten zur effektiven Nutzung des wissenschaftlichen Potentials der TU zu gewährleisten.

5.6. Die Prämienordnung der Technischen Universität ist auf der Grundlage der Anordnung über die Bildung und Verwendung des Prämien-, Kultur- und Sozialfonds an den Universitäten vom 20. August 1969 zu überarbeiten mit dem Ziel, die Mittel so einzu-

setzen, daß sie entscheidend die Erzielung von Höchst- und Spitzenleistungen in Erziehung, Ausbildung, Forschung und Ökonomie stimulieren.

5.7. 1970 ist es erforderlich, mit größerer Aktivität und planmäßiger die Volkswirtschaftliche Masseninitiative aller Universitätsangehörigen zu entwickeln. Unser Ziel sind im Universitätsdurchschnitt 1970 20 Stunden mit einem Wert von 120 Mark je Belegschaftsangehörigen. Projekte werden dabei die zu errichtende Großkaufhalle, die Sportstätte an der Nöthnitzer Straße und die Gewinnung von Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen sein.

5.8. Die materiellen und finanziellen Realisierungsmöglichkeiten für die Errichtung einer Sauna sind zu prüfen. Dabei ist auf eine Inbetriebnahme im Jahre 1970 zu orientieren.

5.9. Im Interesse der Gesunderhaltung und der prophylaktisch-medizinischen Betreuung aller Bürger der DDR ist die Bereitschaft aller Universitätsangehörigen zur Blutspende und zur Bestimmung der Blutformel Gegenstand des sozialistischen Wettbewerbs.

5.10. Zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Beschäftigten bemüht sich die Universitätsleitung um eine weitere Erhöhung der Zahl von prophylaktischen Kuren.

5.11. Zur weiteren Verbesserung der komplexen Versorgungseinrichtungen der Technischen Universität wird von der Forschungsstelle für Arbeiterversorgung in Karl-Marx-Stadt ein Modell für die Dresdner Hochschulen entwickelt. Für den 1971 im Investitionsplan vorgesehenen Neubau einer zweiten Mensa sind die Projektierungsarbeiten abzuschließen und die Voraussetzungen zu schaffen, daß der Bau planmäßig und termingemäß in den Jahren 1971 und 1972 abläuft.

5.12. Im Zusammenhang mit der perspektivischen Entwicklung eines Sportparks an der Nöthnitzer Straße ist mit dem Neubau von zwei Sporthallen zu beginnen. Mit der Inbetriebnahme der ersten Halle im Jahre 1971 wird die Einführung des obligatorischen Sportes für das gesamte 3. Studienjahr ermöglicht.

Bei der Verwirklichung dieser Bauvorhaben ist der Einsatz von Studenten und Mitarbeitern im Rahmen der VMI voll vorzuziehen.

5.13. Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiterinnen und Studentinnen mit Kleinst- und Kleinkindern sowie zur Gewinnung zusätzlicher weiblicher Arbeitskräfte sind

– eine Kinderkrippe mit Isolierstation im Wohnheim Budapester Straße mit einer Kapazität von 20 Plätzen für Kleinstkinder – Inbetriebnahme I. Quartal 1970 – sowie

– ein Kindergarten mit Kinderkrippe „Am Beutlerpark“ mit einer Kapazität von 144 Kindergarten- und 64 Kinderkrippenplätzen im Rahmen der VMI zu schaffen.